

Eine neue Arbeitswelt für ambulante Praxen und ihre Vernetzung im gesamten Behandlungspfad

Digitale Leistungserbringer – das Paradebeispiel elektronisches Impfdossier

Die Arbeitswelt ambulant tätiger Ärztinnen und Ärzte verändert sich rasant. Es entstehen einerseits grössere, zentral geführte organisatorische Organisationen und andererseits nimmt die Arbeitsteilung unter den Leistungserbringern zu. Damit ist die Notwendigkeit verbunden, Informationen elektronisch teilen und austauschen zu können. Moderne Primärsoftware ist die Basis. Sie ermöglicht, Zeit zu sparen, wichtige Entscheidungsgrundlagen rasch zur Hand zu haben und somit eine höhere Behandlungsqualität zu bieten. Unser Artikel beleuchtet diese Situation generell und speziell am Beispiel des elektronischen Impfdossiers.

Die Prozesse der neuen Versorgungsnetzwerke werden interdisziplinär und organisationsübergreifend strukturiert. Die Qualität der ärztlichen Behandlung und die ökonomische Effizienz rücken noch stärker in den Fokus. Zudem wachsen der ambulante und der stationäre Sektor immer enger zusammen.

Die wachsenden Aufgaben meistern

Der Mangel an ambulant tätigen Ärztinnen und Ärzten und die Zunahme multimorbider Personen sind die treibenden Kräfte der Veränderung. Die klassischen Einzelpraxen in der Grundversorgung werden stark abnehmen. 50–60% der

heutigen PraxisinhaberInnen dürften bis 2022 das Rentenalter erreichen. Neue Formen und betriebswirtschaftliche Aspekte prägen künftig den Praxisalltag. Er wird namentlich aus Gruppenpraxen, Praxisketten und ambulanten medizinischen Zentren bestehen. Hier werden jüngere Mediziner arbeiten, die sich von Beginn



ihrer Ausbildung her gewohnt sind, digital zu arbeiten.

Die strukturierte elektronische Dokumentation des Arztes oder der Ärztin ist von zentraler Bedeutung. Nur eine solche Krankengeschichte erlaubt eine zweckmässige gemeinsame Nutzung von Patientendossiers, wie dies in den neuen ärztlichen Arbeitsmodellen erforderlich ist. Ein geregelter Zugriff der Behandelnden auf die elektronische Krankengeschichte ist die Grundlage für eine Arbeitsteilung und die Weitergabe behandlungsrelevanter Informationen entlang des Behandlungspfades. So kann auch Apothekern, Pflegenden und anderen Fachpersonen ein spezifischer Zugang gewährt werden.

Integriert und vernetzt – besser informiert und wirtschaftlicher unterwegs

Die Notwendigkeit der Anbindung zahlreicher Umsysteme der integrierten Versorgung an ein Arztinformationssystem (AIS) erfordert eine technische Architektur, die sich ganz grundsätzlich von der monolithischen Bauweise klassischer Primärsysteme unterscheidet. Softwarelösungen müssen in der Lage sein, die technisch heterogene Peripherie zu integrieren. Konkret heisst das: Daten müssen elektronisch zwischen ambulanten und stationären Klinikinformationssystemen (KIS) ausgetauscht werden können. Für ambulante Organisationen zeichnen sich technische Integrationsplattformen analog der KIS-Integration in den Spitälern ab.

Die Vernetzung und die Kollaboration der Akteure innerhalb eines Versorgungsnetzes setzen neue Massstäbe in einem integrierten und prozessorientierten Informationssystem. Das Abbilden der alltäglichen Arbeitsabläufe ist die wohl wichtigste Aufgabe einer Softwarelösung in der ambulanten Praxis. Denn die Produktivität wird zur entscheidenden Zielgrösse von Gruppenpraxen, Ketten und ambulanten medizinischen Zentren. Eine Softwarelösung muss den Patientenfluss und die damit verbundenen Arbeitsschritte abbilden, begleiten und unterstützen können.

Wegweisend: das elektronische Impfdossier

Die zunehmende Vernetzung der Akteure in integrierten Versorgungsnetzwerken erfordert nicht nur ein Umdenken in technischen Fragen, gleichzeitig verändern sich damit auch die Geschäftsmodelle radikal. Einige Anbieter, darunter triaMED, Ärztekasse und Vitodata, sowie ViaVac und die Stiftung meineimpfungen.ch haben deshalb das Thema «Impfen und Impf-

schutz» gemeinsam angepackt. Diese Art von Kooperation zwischen verschiedenen Anbietern ist für die Zukunft wegweisend.

HCI Solutions hat es sich in diesem Rahmen zur Aufgabe gemacht, das eHealth-Impfdossier und den elektronischen Impfcheck, empfohlen durch das Bundesamt für Gesundheit BAG, vollständig in die Softwaresysteme triaMED® und triaPharm zu integrieren. Diese gemeinsame Innovation erlaubt den Leistungserbringern und dem Patienten die sinnvolle Nutzung der eHealth-Gesundheitsdienste auf Knopfdruck.

Diese digitale Lösung fürs Impfen ist prototypisch für eine konkrete eHealth-Umsetzung. Das positiv belegte Thema «Impfen» wurde denn auch von eHealth Suisse und Pharmasuisse rasch erkannt, die sich beide für eine digitale Lösung stark machen. Zudem hat das BAG als Bundesorganisation den Auftrag, den Impfschutz sicherzustellen. Im Praxisalltag fällt nämlich auf, dass in der Schweiz erstaunliche Lücken bestehen. Somit ist es nur zu begrüßen, dass eine nationale Einigkeit übers Vorgehen hinsichtlich des elektronischen Impfdossiers besteht.

Zeit sparen, Behandlungsqualität erhöhen

Freipraktizierende Ärztinnen und Ärzte profitieren sehr von einem elektronischen Impfdossier. Oft ist es heute noch mühsam, Patienten anlässlich einer Konsultation zielgerichtet und rasch richtig zu beraten. Entweder haben die Patienten ihren Impfausweis nicht mit dabei, dieser ist unvollständig oder Arzt oder Ärztin stehen unter einem hohen Zeitdruck, müssten sie doch gemäss Expertenmeinung alle 11 Minuten einen neuen Patienten empfangen, um wirtschaftlich arbeiten zu können. Weiter nimmt die Zahl der PädiaterInnen, die gerade bei den häufiger zu impfenden Kindern noch eher einen Überblick haben, leider noch mehr ab als die der GrundversorgerInnen. Das heisst: Hausärztinnen brauchen eine wirksame digitale Hilfe, um impfmässig sofort im Bild zu sein und ihre Patienten erstklassig zu betreuen.

Das elektronische Impfdossier ist eine zweckmässige und wegweisende Lösung. Mit einem Knopfdruck ist das Dossier offen. Die Angaben werden aufgrund hinterlegter Stammdaten von meinimpfdossier.ch automatisch beurteilt. Wenn gewünscht kann das ebenfalls integrierte Clinical Decision Support System (CDSS) von ViaVac konsultiert werden. Es liefert blitzschnell eine Risikobeurteilung wie auch konkrete Vorschläge für empfohlene Impfungen. Eine solche

Abklärung kann ausser in einer Arztpraxis natürlich auch in einer Apotheke durchgeführt werden. Gerade vor einer Auslandsreise in exotische Gebiete kann ein rasch verfügbarer Rat besonders wertvoll sein.

Entscheidende Vorteile für alle zugänglich machen

Der Nutzen für Ärzte wie Apothekerinnen ist erheblich: Das elektronische Impfdossier bedeutet Zeitgewinn, Effizienzsteigerung, klare Dokumentation, ein wertvolles Clinical Decision Support System und die Chance, den Patienten mehr Komfort zu bieten. Für Neugeborene ist sinnvollerweise gleich ein Dossier zu errichten. So entsteht zum Vornherein nie eine Informationslücke.

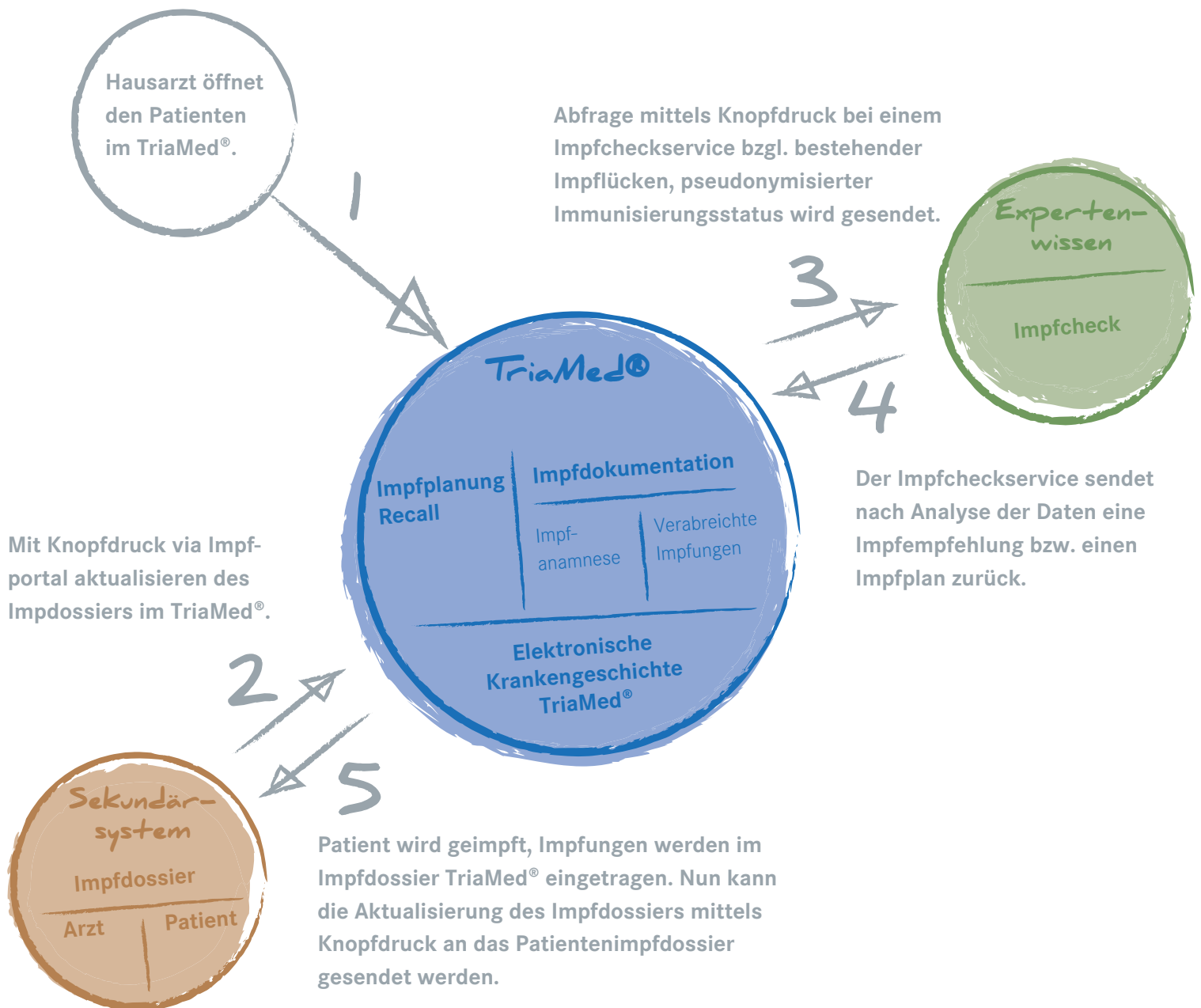
HCI Solution war mit dem Arztinformationssystem triaMED® der «first mover» in dieser Sache. Als aktives Mitglied im VFSM (Verband schweizerischer Fachhäuser für Medizinal-Informatik) setzen sich die Initianten jedoch dafür ein, dass das elektronische Impfdossier in jedes moderne Praxis-Informationssystem integriert werden kann.

Digitales Dokumentieren soll dem Arzt Nutzen bringen

Häufig wird bedauert, dass noch recht wenig freipraktizierende Ärztinnen und Ärzte digital arbeiten. «Hier», so Markus Gnägi, Head of Business Development HCI Solutions, «ist es nachvollziehbar, dass es einer Motivation bedarf. Der Nutzen muss erkennbar sein. Exakt das ist mit dem elektronischen Impfdossier der Fall. Es liegen strukturierte, rasch verfügbare Daten vor, die bei der Entscheidungsfindung nützlich sind und eine echte Prozessoptimierung darstellen. Dieser Arbeitsstil ist für jede Praxis wertvoll, insbesondere für Gruppenpraxen und ärztliche Netzwerke, die immer mehr von betriebswirtschaftlich orientierten Entscheidungsträgern geführt werden.»

Nach dem elektronischen Impfdossier, das heute von über 100 000 Menschen genutzt wird, dürfte die elektronische Medikation der nächste Schritt sein. Auch hier können sich Ärzte in Spital und Praxis sowie Apothekerinnen auf national einheitliche Grundlagen abstützen, weil für Medikamente schon seit langer Zeit Kataloge mit standardisierten Stammdaten vorhanden und somit in ein Arztinformationssystem integrierbar sind. Die darin vorhandenen Daten geben umfassende Informationen über alle verfügbaren galenischen Formen von Medikamenten, ihre Wirkstoffe, Nebenwirkungen und Kontraindikationen und stellen somit eine weitere

Impfen mit Clinical Decision Support im TriaMed®



Ideal verknüpft, bedienerfreundlich und nutzenstiftend: So funktionieren der Clinical Decision Support im Rahmen des Impfens und die Integration aller relevanten Daten ins elektronischen Impfdossier.

willkommene Art eines Clinical Decision Supports dar.

Als digitale Information ist der Medikationsplan für Cloud-Lösungen geeignet und ermöglicht so den Beteiligten mit Zugriffsrecht direktes Bearbeiten und Nutzen.

Mit dem Medikationsplan sind Patient, Angehörige, behandelnde Ärzte, Pflegekräfte, Apotheker und weitere Involvierte laufend über alle aktuell verordneten Medikamente informiert. Damit leistet der Medikationsplan einen wichtigen

Beitrag zur Erhöhung der Arzneimittel-Therapiesicherheit.

Sicher und ohne Schnittstellenprobleme vernetzen

Markus Gnägi ist überzeugt: «Die Zukunft von Praxis-Informationssystemen gehört offenen Lösungen, monolithische Systeme sind tot. Eine der wichtigsten Anforderungen ist heute das einwandfreie sichere Vernetzen verschiedener Akteure entlang des gesamten Behandlungspfad mit Daten, die wichtige Entscheidungs-

hilfen vermitteln. Eine entscheidende IT-Hilfe beim Vernetzen ist dabei der eHealth Connector, der von medshare in Zusammenarbeit mit dem Koordinationsorgan von Bund und Kantonen, eHealth Suisse, erarbeitet wurde.»

Text: Dr. Hans Balmer

Weitere Informationen

Cornelia Schmid
HCI Solutions
cornelia.schmid@hcisolutions.ch